



# שבת ניוז

## Schabbes News



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Mikez (Chanukka) • Nr. 10 (56) • 30. Kislev 5782 • 4. Dezember 2021 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16:10 Uhr und endet am Samstag um 17:22 Uhr



**Zünden der letzten Chanukka-Kerzen am Rabbiner-Grünwald-Platz vor der Synagoge: Freitag um 16 Uhr, Samstag und Sonntag um 18:30 Uhr!**



### Zusammenfassung des Wochenabschnitts Mikez

(1. Mose 41:1–44:17,

Lesung zu Schabbat Rosch Chodesch:

4. Mose 28:9–15,

Maftir zu Chanukka: 4. Mose 7:42–47,

Haftara zu Chanukka: Sach. 2:14–4:7)



Joseph wird aus dem Gefängnis entlassen, um Pharaos Träume zu deuten. Er interpretiert, dass nach sieben fruchtbaren Jahren sieben magere Jahre folgen werden. Er schlägt vor, man solle Getreide während der fruchtbaren Jahre einlagern. Der Pharao ernennt Joseph zum Gouverneur Ägyptens und lässt ihn seinen Plan umsetzen. Joseph heiratet Assnat und sie gebärt zwei Söhne: Menasche und Efraim.

Während der Hungersnot kommen zehn von Josephs Brüdern nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. Der jüngste Bruder, Benjamin, bleibt daheim. Die Brüder treten vor Joseph, der sie sofort erkennt, sie aber erkennen ihn nicht. Er wirft ihnen vor, Spione zu sein. Die Brüder erklären, dass sie einen alten Vater und einen jüngeren Bruder im Lande Kanaan haben und Joseph besteht darauf, dass sie Benjamin zu ihm bringen. Joseph hält bis dahin Simon als Unterpfand gefangen.

Während ihrer Rückreise nach Kanaan, entdecken die Brüder, dass das Geld, das sie für ihre Lebensmittel bezahlt hatten, immer noch in ihren Säcken liegt. Nur weil Juda für Benjamin die volle Verantwortung übernimmt, erlaubt Jakob Benjamin, nach Ägypten zu reisen. Diesmal empfängt Joseph sie freundlich, entlässt Simon aus dem Gefängnis und lädt sie zu einem ereignisreichen Essen in sein Haus ein. Dann lässt er seinen Silberbecher, der angeblich magische Kräfte haben soll, in Benjamins Sack verstecken. Als sich die Brüder am



nächsten Morgen auf die Heimreise begeben, werden sie verfolgt, durchsucht und nach der Entdeckung des Silberbechers gefangen genommen. Joseph bietet ihnen ihre Freiheit an, wenn sie Benjamin als Sklaven zurücklassen. (Angelehnt an: [chabad.org](http://chabad.org))

### WUSSTEN SIE?



**Immer zu Chanukka:** Wir lesen den Wochenabschnitt Mikez fast immer am Schabbat Chanukka (wie in diesem Jahr). In den seltenen Fällen, an denen es zwei Schabbatot während Chanukka gibt, lesen wir Mikez immer am zweiten Schabbat.



**Mehrere Rollen:** Diesen Schabbat werden wir nicht nur aus einer Torarolle, sondern aus drei vorlesen! Das ist eine Seltenheit im jüdischen Kalender: Schabbat Chanukka fällt dieses Jahr auf den ersten Tag des hebräischen Monats Tewet. Wir lesen also den regulären Wochenabschnitt aus der ersten Rolle, direkt im Anschluss die Lesung für Rosch Chodesch (Anfang des Monats) aus einer zweiten und schließlich die besondere Lesung zu Chanukka aus einer dritten Rolle.



**Hä? Rosch Chodesch?** Wie kann aber an diesem Schabbat Rosch Chodesch sein, wenn es doch der 30. Tewet ist? Das ist der *letzte* Tag des Monats, nicht der erste! Da aber der hebräische Monat aus 29 Tagen, 12 Stunden und 45 Minuten besteht, wurde entschieden, dass manche Monate 29 und manche 30 Tage haben sollen. Wenn der Monat 30 Tage dauert, ist der 30. ein halber Rosch Chodesch des nächsten Monats... Und da wir aber keinen halben Rosch Chodesch feiern können, gelten sowohl der 30. des Monats als auch der erste Tag des Folgemonats als Rosch Chodesch. Rosch Chodesch Tewet findet also am Samstag *und* am Sonntag statt.

## Vorsicht vor zu viel Jubel

*Kommentar von Rabbinerin Elisa Klapheck, Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main*

Wir sind als Juden zu Recht stolz auf die vielen historischen Leistungen von Juden – gerade dann, wenn sie mehr Freiheit und Gerechtigkeit brachten. Weder die Tora noch die späteren jüdischen Schriften haben etwas gegen politisches Engagement von Juden in der Diaspora. Dass Joseph in Ägypten Karriere machte, war richtig – schließlich hatte G-tt ihm die Fähigkeit gegeben, die Träume des Pharaos politisch zu entziffern. Doch mit dem Aufstieg Josephs zeigte sich auch eine Ambivalenz – die der Assimilation. Joseph nahm einen neuen Namen an, einen, den ihm der Pharao gab: »Zafnat Paneach«. Er heiratete die Tochter des ägyptischen Priesters Poti Fera von On, trug kostbare Gewänder und lebte den Stil der ägyptischen Oberschicht, für die der Besitz von Sklaven selbstverständlich war (41:42–45).

Auch die Chanukkageschichte enthält das Thema Assimilation. Oberflächlich gesehen, feiern wir den Sieg der Makkabäer über den Seleukiden-Diktator Antiochus. Dieser hatte den Schabbat und die Beschneidung verboten und eine große Zeus-Statue im Tempel aufstellen lassen. Der Aufstand gegen ihn war richtig. Hintergründig ging es jedoch auch um einen innerjüdischen Kulturkampf. Ein Großteil der jüdischen Bevölkerung war damals hellenistisch eingestellt, beherrschte Griechisch und erhielt dadurch auch griechische Bildung. Das bedeutete nicht, dass sie dem Diktator anhing. Wohl aber bedeutete es, dass sie an einer größeren Zivilisation teilhaben wollte, deren gemeinsame Sprache damals Griechisch war – so wie heute Englisch. Mit dem Makkabäersieg war dieser Teil der Bevölkerung erst einmal zum Schweigen gebracht.

Nicht umsonst ist Alexander auch ein jüdischer Name. Der Talmud erzählt, wie sich der große König, dessen Lehrer immerhin Aristoteles gewesen ist, und die rabbinischen Gelehrten begegneten und voneinander beeindruckt waren (Joma 69a, Tamid 31b–32a). Die Rabbinen sahen den späteren Sieg der Makkabäer gegen den griechisch geprägten Seleukidenkönig Antiochus gar nicht so positiv, wie viele meinen würden. Es waren ja die Makkabäer, die jene unselige Allianz mit den Römern geschlossen hatten, die man nicht mehr loswurde (1. Makkabäer 8). Und nicht nur das. Obwohl die Makkabäer aus einer Priesterfamilie stammten, setzten sie sich auch die Königskrone auf und begründeten die Hasmonäer-Dynastie. Das aber widersprach fundamental der biblischen und talmudischen Gewaltenteilung. Ein Priester darf niemals König sein (Kidduschin 66a, Baba Batra 3b). In dieser Handlung sahen die Rabbinen einen der Gründe, warum der jüdische Staat unterging.

Was entnehmen wir heute der Geschichte Josephs und der Geschichte der Makkabäer? In beiden Fällen sollten wir uns über den Erfolg freuen und ihn feiern. Aber wir sollten deshalb nicht über die anderen triumphieren – nicht über die Ägypter und auch nicht über die Griechen. Dass wir ausgerechnet in der Chanukkazeit die Geschichte von Josephs Aufstieg am Hofe des Pharaos lesen, wirft eine Prise Ambivalenz in die Freude über die damalige Wiedereinweihung des Tempels. Die Parascha Mikez hebt einen warnenden Zeigefinger: Vorsicht vor zu viel Jubel! Die jüdische Geschichte endete weder mit Joseph im höchsten Amt noch mit den Makkabäern als Sieger eines Aufstands.

*(Den ganzen Artikel lesen Sie in [der Jüdischen Allgemeine](#))*



## 💡 Eine chassidische Geschichte zu Chanukka 💡

Während des Zweiten Weltkriegs war der Bluzhover Rebbe (Rabbi Isroel Spira von Błazowa, Polen, 1889–1989) im KZ Bergen-Belsen inhaftiert. Zu Chanukka wurde das Gerücht verbreitet, dass der Rebbe in einer der Baracken Chanukka-Kerzen zünden wird! Trotz der großen Gefahr sammelten sich zur geplanten Uhrzeit viele Juden, um das besondere Kerzenzünden zu erleben. Der Rebbe zündete improvisierte Kerzen in einer »Chanukkia«, die aus Metallabfällen hergestellt worden war, und sprach die Segenssprüche mit großer Hingabe. Das war der erste Chanukka-Abend, also sprach der Rebbe zum Schluss das zusätzliche *Schehechejanu*-Gebet, das man nur am ersten Abend spricht: »Gelobt seist Du, Ewiger, unser G-tt, König der Welt, der Du uns am Leben erhalten und uns diese Zeit hast erreichen lassen«.



Danach sprach ihn einer der anwesenden Häftlinge an: »Rebbe«, sagte er, »es war richtig von Ihnen, den Segensspruch über die Kerzen zu sprechen, und auch den Segensspruch über die Wunder, die G-tt unseren Vorfahren tat. Wieso sprachen Sie aber auch das *Schehechejanu*-Gebet, und dankten G-tt dafür, dass wir diese Zeit erleben dürfen? Wir leben ja in grausamen Zeiten!« Der Rebbe erwiderte: »Ich war selbst nicht sicher, ob das *Schehechejanu*-Gebet zu diesem Anlass passt«, gab er zu. »Als ich aber sah, wie viele Juden ihr Leben riskierten, um die Mizwa des Chanukka-Kerzenzündens zu erfüllen, wurde mir klar, dass wir G-tt dafür danken müssen, dass Er uns diese Zeit hat erreichen lassen!«

## ♪ Glaubst du an Wunder? ♪

Der jüdische Rapper Matisyahu wurde 1979 als Matthew Paul Miller in Pennsylvania, USA in einer liberalen jüdischen Familie geboren und wuchs in New York auf. 1995 verbrachte er im Rahmen eines Schüleraustauschs zwei Monate in Israel, wonach er entschied, sich dem orthodoxen Judentum anzuschließen. Miller interessierte sich schon immer für Reggae-Musik und wurde bereits als Jugendlicher als »das rappende jüdische Kind aus New York« bekannt. Sein Künstlernamen Matisyahu (»Matitjahu« in aschkenasischer Aussprache) ist einfach die hebräische Version seines bürgerlichen Namens Matthew. Seit 2004 veröffentlichte er sechs Studioalben und fünf Live-Konzerte und gewann Weltberühmtheit.



Zu Chanukka 2010 veröffentlichte er sein Lied [Miracle](#) (»Wunder«), in dem er die Bedeutung und die Symbolik des Feiertags besingt. Im Jahr darauf, zu Chanukka 2011, veröffentlichte das orthodoxe A-cappella-Männerensemble [The Maccabeats](#) [ihre Version](#) seines Liedes.

Ende 2010 legte Matisyahu seine Kippa ab und rasierte seinen langen Bart. Der frühere Chabad-Anhänger bleibt weiterhin ein erfolgreicher Rapper und bezeichnet sich selbst als spirituell, seine jüdische Religiosität spielt aber in seiner Außendarstellung keine Rolle mehr. *Viel Spaß beim Anhören!*



## 🍽️ Papanasi (Papanasch): Rumänische Quarkbällchen für Chanukka 🍽️

*Esther Lewit teilt ein Rezept von [Haaretz](#) mit uns*

**Zutaten:** 225 g Quark bzw. Hüttenkäse, 90 g Grieß, 2 große Eier (leicht verquirlt), 1 EL Zucker, ½ TL Salz, 115 g Butter, 125 g Demerara-Zucker oder normaler Zucker, 30 g Semmelbrösel, ⅛ TL Zimt.

**Zubereitung:** In einer mittelgroßen Schüssel Quark bzw. Hüttenkäse, Grieß, Eier, 1 EL Zucker und Salz vermischen. Eine Minute lang mit den Händen durchkneten, dann die Schüssel abdecken und 30 Minuten lang in den Kühlschrank stellen. Einen mittelgroßen Topf mit Wasser füllen und zum Kochen bringen. Auf kleiner Flamme bei mittlerer Hitze köcheln lassen. Eine kleine Schüssel mit Wasser neben den Herd stellen, die Hände darin anfeuchten und aus der Quarkmischung kleine Knödel von ca. 2½ cm Durchmesser rollen und sofort ins Wasser fallen lassen. Den Vorgang mit etwa der Hälfte der Teigmasse wiederholen. Knödel, die am Boden des Topfes hängen geblieben sind, vorsichtig mit einem langen Löffel lösen. Wenn die Knödel an der Oberfläche schwimmen, weitere 5 Minuten kochen, dann mit einem Schaumlöffel auf ein Backblech geben. Den Vorgang mit der restlichen Quarkmasse wiederholen. Alternativ in heißem Öl frittieren: In einem Topf mit ausreichend viel Öl erhitzen



(ca. 5 cm tief), die Flamme auf mittlere Stufe reduzieren und die Kugeln in den Topf geben. Unter Wenden goldbraun frittieren, dann aus dem Topf heben, das überschüssige Öl auf Papiertüchern abtropfen lassen und die Knödel auf ein Backblech geben. Die Butter schmelzen. Zucker, Semmelbrösel und Zimt in einer anderen mittelgroßen Schüssel mischen. Jeden Knödel erst in Butter, dann in der Zuckermischung wälzen und auf einer Servierplatte anrichten. Warm servieren. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*



## 🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

*Dr. Esther Graf über eine französische Chanukkia*

Die ältesten uns erhaltenen Chanukkaleuchter sind aus Stein und stammen aus dem 12.–13. Jahrhundert. Spätestens im 14. Jahrhundert wurden sie durch Bronzeleuchter des sogenannten Banktypus ersetzt. Dabei werden die vertikale Rückplatte und die Bank, auf der die acht Ölpfännchen angeordnet sind, miteinander verbunden. Während die Rückplatte ursprünglich dazu diente, die Chanukkaleuchter an die Wand zu hängen, behielt man diese Form auch bei, als sie nicht mehr aufgehängt wurden. Das Dekor entstammt oftmals architektonischen Elementen der umgebenden Mehrheitskultur. Das hier gezeigte Exemplar stammt aus Frankreich. Die dreieckige Rückplatte erinnert an einen Giebel, in dessen Mitte eine ausgestanzte gotische Rosette thront. Unterhalb der Rosette bilden elf Bögen ein weiteres dekoratives Element, das wir auch aus gotischen Sakralbauten kennen.



**Schabbat Schalom, Chag Chanukka sameach!**